

runden türkischen Wachthurm (Kula) aus, dem bald ein zweiter und dann — links der Strasse — ein Gendarmerieposten folgt, bei welchem der Reisende um Name, Charakter und Zuständigkeitsort befragt wird.

Wieder senkt sich nun die Strasse etwas in einen von Felstrümmern durchsetzten gestrüppigen Eichenniederwald; wir passieren zwischen einem einsamen Wirthshaus und einem mit Kegeldach gedeckten weissen Rundthurm und erreichen endlich bei der kleinen Rotte Dražindô, wo abermals eine Kula steht, die Trebišnjica.

Eine neue, auf Steinpfeilern ruhende Eisenbrücke¹ ist über den Fluss geschlagen, den jenseits die Kula Tvrdoši bewacht und der ein ganz stattliches Bett aufweist. Gleichwohl zeigt er hier im Spätsommer keine Spur von Wasser und erst weiter thalab bemerkt man einzelne Wasserlachen.

Zur Linken den aus Plattenkalk aufgebauten Berg, der Fort Kličanj trägt, rechts unter uns die bald in ein grünes Polje tretende Trebišnjica, kommen wir an den Dörfern Mostači und Zasad vorüber und sehen nun bereits zwischen zwei Hügeln, deren einer die Abdachung des Leotarzuges bildet und ein Fort trägt, während der andere zum Golo brdo gehört, die rothen Dächer von Trebinje vor uns.

*

Trebinje wird als Trebunia oder Travunia schon von Constantin Porphyrogenitus (X. Jahrhundert) als Sitz eines serbischen Theilfürstenthumes genannt. Nach dem Zusammenbruch der serbischen Herrschaft an der Adria (1355) kam es an den Grafen Vojislav von Chlum, dann vorübergehend an die in der Zeta herrschenden Balša und 1373 an König Tvrtko von Bosnien, nach dessen Tode es mehrmals seinen Herrn wechselte, bis sich die Türken hier festsetzten.

Bei der Ankunft hat man zunächst die unter General Babić erbaute Neustadt vor sich, die ganz modernen Charakter trägt. Da steht (seit 12 Jahren) das Hôtel Naglić mit einem Vorgarten, der ebenso wie der Babić-Platz und der Kallay-Park die Stelle früherer türkischer Friedhöfe einnimmt. Da führt die Kaiser Franz Josef-Strasse mit ihren sauberen Häusern und Läden gegen den Park hin, der für ein Städtchen von 1300 Einwohnern immerhin respectabel ist. Da hat man aber auch nur wenige Schritte, um an der Wache bei der Castellpforte vorüber in die Altstadt zu gelangen, wo türkische Bazargewölbe, zwei Džamien, Eckchen alter Friedhöfe u. dgl. einen Begriff von dem Einst vermitteln.

Spaziert man in die Umgebungen hinaus, so findet man neben Wein und Mais noch immer Pflanzungen des berühmten Trebinjer Tabaks, wenn schon die Trebinjer Tabakfabrik nicht mehr existiert und bloss Tabakmagazine mehr bestehen. Neben dem Grün des Polje ist aber die Kahlheit der Berghänge eine erschreckende und ad oculos das enorm heisse Sommerklima demonstrierend, das erst 1898 eine regenlose Periode von drei Monaten brachte. Seit der Occupation wurden zwar viele Hänge bepflanzt und sogar

¹ Bei der Brücke ein Meilenzeiger: Nach Ljubinja 56, nach Dubrovnik (Ragusa) 52, nach Trebinje 4 Kilometer.